

men und Bestiegen oft vieler und großer Schwierigkeiten möglich wird. Was nun aber einmal Pflicht ist, das wird es dadurch wahrhaft nicht minder, daß die Erfüllung derselben mehr Umsicht, mehr Kraft, mehr Opfer, mehr Ausdauer erfordert. Ja, je mehr die Dienstboten zu den geistig Vernachlässigten gehören, um so mehr haben sie Ansprüche auf unsere herzliche Theilnahme, um so mehr sind wir verpflichtet, ihnen zu den geistigen Vorzügen zu verhelfen, ohne welche ihnen Menschenwerth und Menschenwürde verloren gehen. Bedenken wir, was die Culturgeschichte der Menschen auf jedem Blatte bezeugt, daß alles Verderben nicht von Unten herauf, sondern von Oben herab, nicht von den niedern zu den höhern, sondern von den höhern Ständen zu den niedern gekommen ist und kommt, so müssen wir darin eine neue mächtige Aufforderung, eine neue mächtige Verpflichtung erkennen, hier mit aller unserer Kraft wieder gut zu machen, was von unsern Standesgenossen dieser und der vorigen Zeiten, was hin und wieder vielleicht von uns selbst böse gemacht wurde und wird. Schon die Klugheit, welche nur den irdischen Vortheil sucht, gebietet dies. Aber auch von einem höhern Standpunkte aus betrachtet, ist dies unsere Pflicht; denn nicht darum allein sind die Dienstboten in unsern Häusern, daß sie uns dienen sollen, sondern auch daß wir uns ihrer annehmen und ganz vorzüglich für ihre Bildung und Beredelung sorgen.

Ausgetilgt aber werde jene irrige, verderbliche Meinung, als ob die ärmere Classe auch überhaupt die weniger gute und für das Bessere wenig empfänglichere wäre! Diese irrige Meinung ist es eben, welche uns abwendet von den Armen, abwendet von der schuldigen Fürsorge für sie, und unser Gewissen beschwichtigt, wenn es uns mahnt, die heiligsten Pflichten gegen die Dienstboten zu erfüllen. Man denke doch nur an die reichen Sammlungen von Beispielen edler Denk- und Handlungsweise zur Belebung des sittlichen Gefühls, der sittlichen Willenskraft, in denen wir wahrhaft edle Züge der Redlichkeit, der Treue, der aufopfernden Liebe bei weitem häufiger in den Kreisen der Armen, als in denen der Wohlhabenden und Reichen finden, und ich meine, wir müßten uns auf das dringendste genöthigt fühlen, dieses eitle Vorurtheil aufzugeben. Ja gewiß! Es giebt auch eine nicht geringe Anzahl von Dienstboten, welche von zwar armen, aber christlichfrommen Aeltern erzeugt und erzogen worden sind, und es ist wahrhaft heilige Pflicht für uns, mit aller Sorgfalt darüber zu wachen, daß diese in unsern Diensten nicht verderben, nicht herabgestürzt werden in den Pfuhl der Sünde und Laster, und dagegen mit allem Fleiße, mit aller Treue dahin zu arbeiten, daß auch diese ihre Menschenwürde immer klarer erkennen, immer lebendiger fühlen, immer fester und edler behaupten. Und so steht es unwiderruflich fest: Es ist heilige Pflicht für uns, gleichviel, ob sie nun mehr oder mindere Anstrengung, geringere oder größere Opfer von uns fordert, daß wir mit redlicher Sorgfalt, mit edelm Eifer und